

**BEITRÄGE ZUR EINLEITUNG IN
DAS NEUE TESTAMENT I: LUKAS
DER ARZT. DER VERFASSEN DES
DRITTEN EVANGELIUMS UND DER
APOSTELGESCHICHTE**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649766109

Beiträge zur Einleitung in das Neue Testament I: Lukas der Arzt. Der Verfasser des Dritten Evangeliums und der Apostelgeschichte by Adolf Harnack

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

ADOLF HARNACK

**BEITRÄGE ZUR EINLEITUNG IN
DAS NEUE TESTAMENT I: LUKAS
DER ARZT. DER VERFASSEN DES
DRITTEN EVANGELIUMS UND DER
APOSTELGESCHICHTE**

BEITRÄGE
ZUR
EINLEITUNG IN DAS NEUE TESTAMENT

VON
ADOLF HARNACK

I

LUKAS DER ARZT

DER VERFASSER DES DRITTEN EVANGELIUMS

UND DER APOSTELGESCHICHTE



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1906

Vorwort.

Die nachstehende Abhandlung war ursprünglich für den dritten Teil der „Geschichte der altchristlichen Literatur“ bestimmt; aber sie wurde zu umfangreich. So lasse ich sie als besondere Schrift ausgehen. Es werden ihr noch ein paar Abhandlungen zur Einleitung in das Neue Testament folgen müssen; denn einige Hauptprobleme dieser Disciplin sind noch immer nicht in ein so helles Licht gestellt, daß sie eine kurze Darstellung gestatten.

Die echten Briefe des Paulus, die Schriften des Lukas und Eusebs Kirchengeschichte sind die Pfeiler für die Erkenntnis der Geschichte des ältesten Christentums. In bezug auf die lukanischen Schriften ist das noch nicht genügend anerkannt. Das liegt zum Teil daran, daß die Kritik diese Schriften dem Lukas entziehen zu müssen glaubt. Selbst wenn sie damit recht hätte, bliebe die Bedeutung namentlich der Apostelgeschichte noch immer eine fundamentale. Ich hoffe aber auf den folgenden Bogen gezeigt zu haben, daß die Kritik in die Irre gegangen ist und die Tradition recht hat. In dem Momente aber erhalten die lukanischen Schriften einen ganz eigenartigen Wert zurück; denn sie sind von einem Griechen geschrieben, der ein Mitarbeiter des Paulus war und mit Markus, Silas, Philippus und Jakobus, dem Bruder des Herrn, verkehrt hat.

In der Vorrede zum 1. Bande des 2. Teiles der „Literaturgeschichte“ schrieb ich vor zehn Jahren, wir seien in der Kritik der Quellen des ältesten Christentums in einer rückläufigen Bewegung zur Tradition. Von Freunden ist dieses Wort übel vermerkt worden, obgleich ich es durch meine Darstellung zum Teil bereits erwiesen hatte. Sie erhalten nunmehr einen neuen Beweis, und ich bitte um vorurteilslose Prüfung. Viel schlimmer

freilich ist es dem Worte seitens der Gegner ergangen. Ich sah mich plötzlich zum Zeugen dafür gemacht, daß wir uns in der Sachkritik in einer rückläufigen Bewegung befänden. Für dieses Mißverständnis bin ich nicht verantwortlich, ja ich habe mich in jener Vorrede im voraus gegen dasselbe geschützt; es hat aber nichts geholfen. So sei denn jetzt ausdrücklich ausgesprochen, daß in der Sachkritik viele überlieferten Positionen m. E. immer unhaltbarer erscheinen und überraschenden Erkenntnissen Platz machen müssen. Einiges wird allerdings dadurch zurückgewonnen, daß wir den Boden und die Zeit der ältesten, grundlegenden Traditionsbildung genauer zu umschreiben vermögen; nicht wenige wilde Hypothesen werden dadurch ausgeschlossen. In den Jahren 30—70 — und zwar in Palästina, näher in Jerusalem — ist eigentlich Alles geworden und geschehen, was sich nachher entfaltet hat. Nur das jüdisch stark durchsetzte Phrygien und Asien hat daneben noch eine wichtige Rolle gespielt. Diese Erkenntnis wird immer deutlicher und setzt sich an die Stelle der früheren „kritischen“ Meinung, die grundlegende Entwicklung habe sich über einen Zeitraum von etwa hundert Jahren erstreckt und für sie komme fast die ganze Diaspora ebenso in Betracht wie das heilige Land und die Urgemeinden daselbst.

In bezug auf den chronologischen Rahmen, die Mehrzahl der leitenden Personen, die genannt werden, und den Boden ist die alte Überlieferung wesentlich im Rechte; aber darüber hinaus, d. h. im Verständnis der Sache, sind wir auf unser eigenes tastendes Urteil angewiesen und können die Vorstellungen und Erklärungen der ersten Berichterstatter häufig nicht annehmen. Die Probleme sind durch die zeitliche Verkürzung und das Gewicht der noch der ersten Generation angehörigen Personen viel schwieriger geworden. Ist z. B. Lukas und nicht irgendein späterer unfasbarer Anonymus und Compiler der Autor des großen Geschichtswerks, so ist das psychologische und geschichtliche Problem, welches dadurch gegeben ist, außerordentlich groß. Es ist kaum geringer als jenes, welches der Verfasser des 4. Evangeliums bietet, wenn er sowohl das Wunder von Kana als auch die Abschiedsreden erzählt. — —

Der impressionistischen Art, welche die herrschende Mode in der biblischen Kritik heute bevorzugt, wird die hier befolgte

Methode der Beweisführung wenig zusagen. Ich bin auch weit davon entfernt, sie überall empfehlen zu wollen; aber das vorliegende Problem — ob der Verfasser der sog. „Wir“stücke mit dem Verfasser des ganzen Werks identisch ist — läßt sich durch lexikalisch-statistische und stilkritische Beobachtungen wirklich bezwingen. Man kann diese Beobachtungen noch weiter führen als ich getan habe — man untersuche z. B. den Gebrauch von λέγειν und λαλεῖν oder von αὖν und μετά in den Wirstücken und im ganzen Werk —, und man wird stets zu den gleichen Ergebnissen gelangen, nämlich daß hier nur ein Autor redet.

Berlin, d. 17. Mai 1906.

A. H.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	III
I. Cap.: Allgemeine Untersuchung	1
II. Cap.: Specielle Untersuchungen über den sog. Wir-Bericht der Apg.	19
III. Cap.: Über die angebliche Unmöglichkeit, das 3. Evangelium und die Apg. dem Lukas zu vindicieren	86
IV. Cap.: Consequenzen	104
Anh. I: Der Verfasser des 3. Evangeliums und der Apg. ein Arzt	122
Anh. II: Sprachlich-lexikalische Untersuchung von Luk. 1, 30—56. 68 bis 79; 2, 15—20. 41—52	138
Anh. III: Der jerusalemische Brief, Act. 15, 23—29	153
Anh. IV: Lukas und Johannes	157

Verbesserungen: S. 13 Z. 2 Verkündigung — S. 27 Z. 2 v. u. *δρόματι* — S. 71 Z. 19 *καί* — S. 103 Z. 9 wirklich — S. 123 Z. 14 *συνεζόμενος* — S. 128 Z. 1 v. u. *συνέχθη*.

Erstes Capitel: Allgemeine Untersuchung.

Das große zweiteilige Geschichtswerk, das dritte Evangelium und die Apostelgeschichte, nennt seinen Verfasser nicht; aber die einstimmige kirchliche Tradition, die es einem Manne namens Lukas zuschreibt, kann bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts zurückverfolgt werden. Es besteht nämlich kein begründeter Zweifel dagegen, daß schon Justin das dritte Evangelium als ein Werk des Lukas gelesen hat (s. Dial. 103). Man darf noch um einen Schritt weiter gehen. Diejenigen, welche die vier Evangelien zusammengeordnet haben — und das geschah noch vor der Mitte des 2. Jahrhunderts, wenn auch nicht lange vorher —, haben jenem Evangelium die Aufschrift *KATA ΛΟΥΚΑΝ* gegeben. Daher ist es wahrscheinlich, daß auch schon Marcion, der die übrigen Evangelien bekämpfte, das dritte Evangelium aber auswählte und bearbeitete, den Namen „Lukas“ gekannt hat. Indessen läßt sich das nicht streng beweisen¹⁾, und man muß sich deshalb mit der Erkenntnis begnügen, daß unser Werk seit dd. JJ. 140—150 als lukanisch gegolten hat.

Notwendigerweise muß das Evangelium, welches mit einem Prolog beginnt, ursprünglich in der Aufschrift seinen Verfasser genannt haben. Ist also „Lukas“ nicht der wahre Verfasser, so ist sein Name absichtlich unterdrückt worden, sei es bei der Zusammenstellung des Buches mit den drei andern Evangelien,

1) Für die Kenntnis des Namens bei Marcion kann die Tatsache angeführt werden, daß Marcion in seinem Text von Koloss. 3, 14 die Worte *ὁ ἰατρός ὁ ἀγαπᾷ* gelilgt hat, also an Lukas ein Interesse hatte (er sollte kein Arzt sein, denn die Sorge für den Leib ist irreligiös); allein ein sicheres Argument ist das nicht. — Wenn Iren. III, 1 auf Papias zurückgeht, so hätte auch dieser das 3. Evangelium als lukanisch bezeichnet, aber die Annahme ist ungewiß.

sei es schon früher. Eine solche Unterdrückung und Vertauschung ist natürlich sehr wohl möglich, aber doch eine keineswegs einfache Annahme. Anonyme Compilationen erhalten allerdings in der Tradition leicht einen determinierenden Namen, und daß jemand unter einem Pseudonym schreibt, ist auch nicht auffallend; aber um die Hypothese einer Namensvertauschung (ein Menschenalter nach der Veröffentlichung) bei einer durch einen Prolog und eine Widmung determinierten Schrift glaublich zu machen, bedarf es besonderer Gründe.¹

Daß unter dem Namen „Lukas“, der an dem dritten Evangelium und der Apostelgeschichte haftet, der in den paulinischen Briefen erwähnte Lukas zu verstehen ist, ist nie bezweifelt worden. Nach diesen Briefen (Koloss. 4, 14; Philem. 24; II Tim. 4, 11) war er 1) ein geborener Hellen², 2) Arzt³, 3) Begleiter des Paulus, 4) Mitarbeiter des Paulus.⁴ Erst die in Rom (oder Cäsarea?) verfaßten Briefe des Apostels erwähnen diesen Lukas; aber damit ist nicht ausgeschlossen, daß er schon früher in Beziehungen zu Paulus getreten ist. Doch ist es nicht wahrscheinlich, daß er bei ihm war, als der Apostel die Thessalonicherbriefe, die Korintherbriefe und den Römerbrief verfaßte; denn in diesem Falle würde man eine Erwähnung erwarten. Ebendeshalb ist es auch nicht wahrscheinlich, daß er den Gemeinden von Thessa-

1) Es bedarf dazu vor allem des Namens einer anerkannten Autorität, die nun eingeführt wird. Das war aber „Lukas“, soviel wir wissen, nicht. Man hat sich deshalb auch seit dem Ende des 2. Jahrhunderts bemüht, das Geschichtswerk so nahe an den Apostel Paulus heranzurücken, daß der Name „Lukas“ fast bedeutungslos für dasselbe wurde. Er genügte also damals nicht mehr.

2) S. das Verhältnis von Koloss. 4, 10 ff. zu 4, 12 ff.

3) Und zwar auch Arzt des Paulus; denn das besagen die Worte: *Αουκᾶς ὁ ἰατρός ὁ ἀγαπητός*. Wie „der geliebte Sohn“ = „mein Sohn“ ist, so auch der geliebte Arzt = mein Arzt. Paulus würde auch die besondere Profession dieses seines Gefährten nicht hervorgehoben haben, wenn sie ihm nicht selbst zu gut gekommen wäre.

4) Das folgt aus Philemon 24, wo Lukas neben Markus, Aristarchus und Demas vom Apostel als „mein Synergos“ bezeichnet wird. Er hat sich also an der Missionsarbeit mitbeteiligt. Dagegen ist er niemals „Mitgefangener“ des Paulus genannt, wie Aristarch (Koloss. 4, 10) und Epaphras (Philem. 23); er war also in Rom auf freiem Fuß.